



St.Gallen, 9. Januar 2018

**Offizielle Eröffnung Bildungsstandort Hauptpost: neuer starker
Schwerpunkt in Bahnhofsnähe**

Grusswort Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher Bildungsdepartement

Sehr geehrter Hochschulrats-Präsident der FHS, Herr Hans Altherr
Lieber Regierungsratskollege Marc Mächler
Sehr geehrter Landammann des Appenzell Innerrhoden, Herr Roland Inauen
Sehr geehrter Direktor der FHO, Herr Albin Reichlin
Geschätzter FHS-Rektor, Herr Sebastian Wörwag
Sehr geehrte Mitarbeitende der FHS
Geschätzte Studierende
Liebe Gäste

Was haben das Naturmuseum in St.Gallen, das Liner-Museum in Appenzell,
der Neubau des Fachhochschulzentrums in St.Gallen oder das neue
Bergrestaurant auf dem Chäserrugg gemeinsam? Wenig, werden Sie vielleicht
spontan sagen.

Viel, meine ich. Es sind dies alles Bauten von heute erfolgreichen, ja zum Teil
weltbekannten Schweizer Architektinnen und Architekten. Wir bewundern
heute ihre Werke, deren Ästhetik und Formensprache. Doch auch sie haben
klein angefangen. Auch sie haben im Architekturstudium in Zürich oder
Winterthur Entwürfe gezeichnet, Projekte verworfen und über baulichen
Problemen gebrütet. Gerade so, wie es nun seit September letzten Jahres die
ersten 32 Studierenden im neuen Bachelor-Studiengang Architektur der FHS
St.Gallen hier in der Hauptpost tun.

Ich freue mich sehr, heute mit Ihnen allen unseren neusten Bildungsstandort
offiziell einweihen zu können. In Blickdistanz zum Fachhochschulzentrum
«ennet» den Gleisen, verkehrstechnisch optimal angebunden und in kurzer
Gehdistanz zur Innenstadt, ist die Hauptpost für uns ein Glücksfall. Sie
bedeutet für uns weniger Provisorien und mehr Möglichkeiten zum Austausch
und zur Kooperation unserer interdisziplinär ausgerichteten Fachhochschule.



Im altherwürdigen Gebäude kann Neues wachsen. Es ist ein Ort der Kreativität mit der einzigartigen Ausbildungsform der «Architektur-Werkstatt». Es ist aber auch ein Ort der Innovation, denn der Fachbereich Gesundheit kann sich in neuen Räumen entfalten. Und wir hoffen – sofern die für nächstes Jahr vorgesehene Volksabstimmung positiv verläuft – dass der geplante Masterstudiengang in Human-Medizin, der Joint Medical Master, ab dem Jahr 2020 in der Stadt St.Gallen seine Heimat finden wird. Eine erste Hürde ist mit der klaren Zustimmung des Kantonsrates zur Schaffung des Joint Medical Masters in erster Lesung geschafft. Deshalb bin ich sehr zuversichtlich für die Volksabstimmung. Aber es muss uns gelingen aufzuzeigen, welchen wichtigen Beitrag zusätzliche Medizin-Ausbildungsplätze gegen den Ärztemangel leisten können. In der Ostschweiz ist dieser Mangel an einheimischen Ärzten besonders stark ausgeprägt. Wir möchten Ärztinnen und Ärzte, aber auch die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Gesundheit der FHS, in der Ostschweiz halten und letztlich zu einer guten medizinischen Versorgung unserer Region beitragen.

Lassen Sie mich das neue Studienangebot in Architektur etwas vertiefen. Es erfüllt mich mit grosser Genugtuung, dass von den erwähnten 32 Studierenden des ersten Jahrgangs die grosse Mehrheit aus der Region Ostschweiz stammt. Darunter sind Bauzeichnerinnen und Bauzeichner, Zimmerleute, Schreiner und Spengler – 25 Männer und 7 Frauen.

Gerade die Stärkung des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes Ostschweiz war einer der Hauptgründe, die zur Initiative für einen eigenständigen Architekturstudiengang geführt haben. Denn die Ostschweiz ist vom Fachkräftemangel im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich – dem sogenannten MINT-Bereich – ganz speziell betroffen. Man spricht in diesem Zusammenhang neudeutsch auch von einem eigentlichen «Brain Drain», der stattfindet. Der Kanton St.Gallen weist denn auch gemäss der kantonalen Fachstelle für Statistik seit dem Jahr 2000 einen negativen Wanderungssaldo



auf. Das heisst, es ziehen erheblich mehr Menschen in andere Kantone weg, als aus diesen zuziehen. Verschiedene Gründe führen dazu. Erhebungen zeigen, dass einer der Hauptgründe die begrenzteren Ausbildungsmöglichkeiten an Universitäten und Fachhochschulen in der Ostschweiz sind. Dazu gehört auch die Architektur: Ostschweizerinnen und Ostschweizer, die Architektur studieren wollten, taten dies an der ETH Zürich oder an der ZHAW in Winterthur. Und wie es so geht: Viele, zu viele, sind weggeblieben und nicht mehr in die Ostschweiz zurückgekehrt. Umso wichtiger und richtiger war die Idee, mit einer eigenen Ausbildung die Abwanderung von Fachkräften zu bekämpfen. Dank der Hartnäckigkeit Vieler, dank den vielstimmig aus der regionalen Baubranche geäusserten Bedürfnissen, dank der grossen konzeptionellen Arbeit des FHS-Teams und auch dank des deutlichen Supports im Kantonsrat stehen wir nun hier. Stellvertretend für alle, die mitgewirkt haben, möchte ich mich hier nochmals herzlich bei FHS-Rektor Sebastian Wörwag bedanken. Mit dem Konzept der «Architektur-Werkstatt» hat die FHS ein neues, einzigartiges Modell geschaffen.

Architektinnen und Architekten sind – ich zitiere aus der Werbung der FHS – «Choreographen des Raums, Künstler, Technikerinnen, Berater und Moderatorinnen zugleich». Fast würde es einen «gluschte», selber ein Studium in diesen Räumen anzuhängen. Die Ostschweizer Baubranche würde es einem sicher danken, denn gutqualifizierte Arbeitskräfte sind rar und attraktive Arbeitsplätze warten.

Und Sie, geschätzte Damen und Herren, warten nun sicher schon ungeduldig auf den nächsten Redner. Gerne übergebe ich das Wort an meinen Regierungskollegen Marc Mächler. Er wird Ihnen die Räumlichkeiten aus Sicht des Baudepartementes näherbringen.

Besten Dank und viel Glück allen, die in der Hauptpost studieren, forschen und arbeiten.